



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 27. Juli.

Bekanntmachungen.

Vermiethung. Die nachstehend bezeichneten Lokale, als:

- 1) der unterm alten Rathhause befindliche Keller, welcher gegenwärtig von dem Löpfermeister Weiße benutzt wird, und
- 2) die unter dem Hinterhofe des alten Rathhauses belegenen beiden Keller Nr. 2. mit einem Eingange nach der Delgrube zu, welche gegenwärtig der Kaufmann Reichel in Benutzung hat, werden am 1. October d. J. miethlos und sollen von dieser Zeit ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Donnerstag den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. Juli 1875.

Der Magistrat.

Am 22. v. M. ist hier eine silberne Cylinder-Uhr mit neu-silberner Kapsel, im Gehäuse mit gothischer Schrift die Buchstaben **C. B.** eingravirt, das Glas durch die Kapsel an verschiedenen Stellen gescheuert und die Kapsel selbst mit der Zahl „19.“ versehen, gestohlen worden.

Wir bitten um sofortige Mittheilung, wenn die Uhr irgendwo zum Vorschein kommen sollte.

Merseburg, den 23. Juli 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Eigenthümer einer am 19. d. M. in der Ruffbaum-Allee hier gefundenen silbernen Spindeluhre wolle sich schleunigst im hiesigen Polizei-Bureau melden.

Merseburg, den 24. Juli 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Chüringische Eisenbahn.

Extrazug.

Am Sonntag den 1. August dieses Jahres wird ein **Vergnügungs-Extrazug** von Leipzig und Halle nach **Röfen** und **Schwarza** et. v. v. in nachstehendem Fahrplan durchgeführt:

ab Leipzig	5 U. 15 M. B.	ab Schwarza	9 U. 25 M. N.
• Martrastädt	5 • 39 • •	• Röfen	11 • 50 • •
• Halle	5 • 30 • •	in Merseburg	1 • — • •
• Merseburg	5 • 52 • •	• Halle	1 • 22 • •
in Röfen	6 • 58 • •	• Martrastädt	1 • 10 • •
• Schwarza	9 • 22 • •	• Leipzig	1 • 35 • •

Zu diesem Extrazug werden bei unserm Billet-Expeditionen Leipzig, Halle, Merseburg und Martrastädt Extrabillets

zu einfachen Tourpreisen
für Hin- und Rücktour

nach **Röfen** und **Schwarza** verkauft.

Die Ausgabe der Billets findet eine Stunde vor Abgang des Extrazuges, in Leipzig und Halle außerdem bereits am Sonnabend Nachmittag von 4 Uhr ab statt.

Erfurt, den 26. Juli 1875.

Die Direction.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaumen-Nutzung, der Gemeinde Wegwitz gehörig, soll

Donnerstag den 29. Juli, Mittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Wegwitz, den 22. Juli 1875.

Der Ortsvorstand.

Ein gut gerittenes frommes Reit- und Wagenpferd ist preiswürdig zu verkaufen in **Bündorf** bei Merseburg; zu erfragen bei dem dortigen Rittergutspächter.

Eine ländliche Besitzung

in gesunder und schöner Lage, in der Nähe von Cassel, Eisenbahnstation, mit gr. Wohnhaus, Gartensaal, Nebengebäude, Obst-, Gemüsegarten und Park von circa 9 Morg. ist zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich ihrer wunderschönen Lage wegen ebensowohl für ein Restaurant, als auch zu einem angenehmen Ruhezitz, sowie auch zu einer Cigarren-Fabrik. Für gesellschaftlichen Verkehr bietet Eisenach, Cassel und Frankfurt Gelegenheit.

Fr. Offerten unter **A. R.** besorgt die Expedition d. Bl.

Ca. 10 Schoß Gerstenstroh

liegen zum Verkauf in der **Königsmühle** zu Merseburg.

Verkauf.

Eine Partie große und kleine Gurken-Fässer sind billig zu verkaufen bei **A. Trautsch**, Gasthof zur alten Post.



Freitag und **Sonnabend** den 30. und 31. d. M. steht ein Transport schöner, hochtragender und frisch-milchender Kühe und Fehrsen zum Verkauf in Merseburg im Gasthof zur grünen Linde.

L. Nürnbergger,
Biehhändler.



500 Hammel, darunter 200 englische Zeithammel, schöne Waare, treffen den 31. d. M. bei **A. Strehl**, Merseburg, zum Verkauf ein. Bestellungen hierauf werden vorher angenommen.

Am Markt Nr. 27. ist ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen.

F. Klemp.

Markt-Butter

in Stücken,

extra ff. im Geschmack, empfiehlt **Gustav Elbe.**

Bekanntmachung.

Um sich schnell mit schön gearbeiteter, dauerhafter und gut passender Fußbekleidung zu versehen, bietet mein sehr reich assortirtes

Stiefel- & Schuh-Lager

für Herren, Damen und Kinder die **grösste Auswahl** in moderner, gefälliger Form bei nur billigsten Preisen.

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Reparaturen

werden schnell und gut ausgeführt. Preise billigt.

Jul. Mehne.

Formsteine

zu russischen Effen, auf den Fuß 16 Stück, mit 9 Zoll weitem rundem Rauchgange offerirt den Bauherren und Bauunternehmern als sehr practisch und im Verband dauerhaft und haltbar

D. Haase, Ziegeleibesitzer.

Bei Öpkel- und Handbroschmaschinen unentbehrlich. Frucht wird mit samt aller Spreu aufgeschüttet. Man reinigt und sortirt daher per Stunde, was per Tag gebroschen wurde. — Zur Saatfruchtbereitung ungeschädlich. Garantie u. Probest. Preis franco **Mk. 180.**

Patent-

Frucht-Reinigungs-

und

Sortir-Maschine.

Moritz Weil jun.,

Maschinenfabrik.

Lüchtige Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Frankfurt a/M., landw. Halle.
Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Sauerkirschen

ohne Stiele kaufe jedes Quantum.

Friedrich Schröder,
gr. Ritterstrasse Nr. 18.

Nächsten Sonnabend als den 31. Juli bin ich in
Merseburg im Hotel zum halben Mond von 9/8 bis
1 Uhr zu sprechen. **C. Hann.**

Tapeten, zurückgesetzte und Rester spottbillig,
Rouleaux von 10 Sgr. an bei
Otto Bernhardt.

Künstliche Zähne

neuester Methode werden billig und schmerzlos eingesetzt.
Halle a/S. **Dr. Sachse, Geißestraße 8.**

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des
Oriens, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von
den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, be-
seitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit
getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht,
Brust- u. Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um
speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das
Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kur-
verhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche
lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten
speculiren, indem sie als Specificum gegen obige
Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.
Sprechstunde 3—10 Vm., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22., I. Etage.

Fried. Schellknecht,

fl. Ritterstr. Nr. 4. fl. Ritterstr. Nr. 4.

aus Weissenfels

hält sich einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
von nur **feinen und dauerhaft gearbeiteten Herren- und
Damenstiefeln**, sowie **Hall- und Hausschuhen** bei billigster Preis-
stellung bestens empfohlen.

Auch wird jede Reparatur schnell und billigt ausgeführt.

Bestbreitenden Prestorf

à mille 4 Thlr. 5 Sgr., frei Stall empfiehlt
Julius Thomas, Neumarkt.

Mit dem heutigen Tage übergaben
wir dem Herrn **Apotheker Schnabel**
in Merseburg ein Depot unserer Medi-
camente, die derselbe nach unserer Preis-
liste verkaufen wird.

Halle, den 19. Juli 1875.

Waisenhausapotheke.
Dr. Hornemann.

Theater.

Zu meiner heute Abend stattfindenden Benefiz-
Vorstellung erlaube ich mir ganz ergebenst einzu-
laden und bitte um zahlreiche Theilnehmung.

H. Kamps.

Sternschiessen

Sonntag den 1. August, wozu freundlichst einladet
Höflich.

F. Köfer.

Für eine alte schon eingeführte Feuer-Versiche-
rungs-Gesellschaft wird für Merseburg und Um-
gegend unter sehr günstigen Bedingungen ein thätiger
Agent gesucht.

Offerten befördern unter **H. 5, 1061 b. Haasen-
stein & Vogler in Halle a/S.**

Tuchschuhmacher

finden Jahr aus Jahr ein lohnende Arbeit bei
Carl Rothe, Schmalestraße Nr. 22.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit wird auf den 1. Septem-
ber zu mietzen gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Die Person, welche am Sonnabend Vormittag im Gärtnerschen
Bäderladen einen falschen Regenschirm mitgenommen hat, wird
ersucht, denselben gegen den eigenen im genannten Laden umzu-
tauschen.

Eine Bohle ist bei Heuschfels Berg auf der Saale aufgefunden
worden; abzuholen gegen Auffangegeld und Insektionsgebühren bei
Adolph Schöber
in Köffen.

Wie wir aus der Theateranzeige erfahren haben, findet heute
den 27. Juli die Benefiz-Vorstellung des Herrn Kamps statt.
Herr Kamps hat die Poffe „Viel Vergnügen“ gewählt. Dieselbe
ist eins der besseren Stücke in diesem Genre und wird uns überzeugen,
daß jeder Besucher befriedigt nach Hause gehen wird.

Wir wünschen deshalb Herrn Kamps, welcher hier persönlich
in Gunst des Publikums steht, ein volles Haus, daß er mit vollen
Taschen heimwärts ziehen kann. **Mehrere Theaterfreunde.**

Herzlichen Dank für die neuen Beweise von Theilnahme
bei unserm abermaligen harten Schiffsaltschlage sagen
der Salinen-Inspector **Kroz** und **Löchter.**
Dürrenberg, den 24. Juli 1875.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 19. bis 25. Juli

Eheschließungen: der Maschinenschlosser **K. A. R. Strigte** und **Joh. M.
Faust** aus Creppau; der Geschirrführer **Fr. P. Ludwig** und **E. C. Kochstorf.**
Geboren: der verwittw. Fabrikarbeiter **Wilhelmine Grune** gen. Prinz ein
S., Oberaltenburg; dem Schuhmachereimer **K. G. Häppler** ein L., Kreuzstr. 2;
dem Handarbeiter **Fr. Peter** eine L., Neumarkt 50; dem Handarbeiter **A. S. D.
Pöfslar** eine L., Neumarkt 19; dem Handarbeiter **J. W. Krause**, Zwillinge, 1
Sohn und 1 Tochter, Sirtzig 11.; dem Korbmacher **Fr. W. G. Brinde** eine
L., Sand; ein ansehrl. S.; dem Seiler **G. W. Varing** ein S., Vorwerk 20;
dem Steinseher **L. Erbarth** ein S., Leichstr. 6.; dem Zimmermann **Fr. W. Rödel**
ein S., Hälterstr. 14.; dem Schlosser **A. M. Fichter** ein S., Brauhausstr. 6.;
dem Maurer **Fr. Fr. A. Walthier** ein S., Vorwerk 19.

Es starben: die Hauswälerin, unverhel. **Marie Hoffmann**, 53 J. 5 M. 10
L., Schlag, Mühlberg; des Zimmermanns **Stitze** L., **Martha Hedwig**, 5 M.
6 L., Schwäche, gr. Sirtzig 6.; die unverhel. **Kauline Emilie Möllnis**, 40 J.
10 M., Brustkrankheit, Markt 16.; die unverhel. **Friederike Henriette Nickelmann**,
18 J. 10 M. 10 L., Brustkrankheit, Hälterstr. 6.; eine ansehrl. **Zwillingst.**, 7
M., Krämpfe; die verwittw. **Ober-Post-Secretair Seßke**, **Marie Caroline** geb.
Nitenberg, 76 J. 6 M., Lungencatarrh, Markt 4.; des **Flurshüßes Kämpf** L.,
Friederike Clara, 11 L., Krämpfe, Breitenstr. 13.; die Ehefrau des Pensionairs
Scharf, **Emilie** geb. Kops, 58 J., 9 M., Brustkrebs, Stufenstr. 4.; eine ansehrl.
Zwillingst., 7 W. 3 L., Krämpfe; des Schuhmachereimer **Rosenthal** S., **Friedrich**
Mar., 8 M. 2 W. 1 L., Sticfluß, Amtshäuser 12.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Martha Elisabeth**, Tochter des Kaufmanns **Nier.**
Stadt. Getauft: **Henriette Elise**, Tochter des Bürger und Fleischermeisters.
Erfurt. **Hermann Gustav**, Sohn des Uhrmachers **Frohnshorf**; **Wilhelm Otto**
Arthur, Sohn des Buchbinders **Tanneberg.** — Getrauet: der Geschirrführer
Fr. P. Ludwig mit **E. C. Kochstorf** hier. — Beerdigt: den 21. Juli der
Zwillingst. und die **Zwillingst.** Tochter des Bürger und Zimmermanns **Stitze**;
den 23. Jgfr. **Möllnis**; den 26. die einzige Tochter **II. Ehe** des **Flurshüßes**
Kämpf; die nachgelass. Witwe des Königl. **Post-Secretairs Seßke.**
Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. **Fr.**
Pastor Heinen.

Neumarkt. Getauft: **Martha Selma**, Tochter des Handarb. **Glaß**;
Friedrich Gustav, Sohn des Handarb. **Beyer.** — Beerdigt: den 24. Juli
eine ansehrl. **Zwillingst.** Tochter.

Altenburg. Getauft: der Sohn des Maurers **Jorn**; die Tochter des
Zimmermanns Jorn. — Beerdigt: den 22. Juli die unverhel. **Marie Hoff-**
mann; den 24. die hinterl. Tochter des **Braunstr.** **Nickelmann**; den 26. die
Ehefrau des pensionirten Regiments-Schuhmachers **Scharf.**

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Dienstag den 27. Zum Benefiz des Herrn Kamp: **Fiel Vergnügen**, Pöffe mit Gesang.

Donnerstag den 29. **Der alte Fritz und die Jesuiten.**

Gesucht werden 30 bis 40 Mädchen für eine Spinnerei, wöchentlicher Lohn 2½ Thlr. sofort, nach erlernter Arbeit bis zu 4 Thlr. Reisegeld wird sofort ausgezahlt. Nähere Auskunft ertheilt das Vermietungs-Comtoir von **C. A. Grigner**, Weissenfels a/S., Gerzgenberg 54.

Mündlich zu sprechen Dienstag und Mittwoch in der Restauration zur **Funkenburg** in Merseburg.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 18. bis mit 24. Juli 1875 war pro Stück: 6 *Mr.* 75 *h* bis 12 *Mr.* 37 *h*.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Salinen-Secretair **Stief** zu Dürrenberg ist in Folge Pensionirung aus dem Staatsdienste ausgeschieden.

Der Bureau-Assistent **Meje** von Dürrenberg ist als Schichtmeister nach Erfurt versetzt.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm erfreut sich in Wildbad Gastein des besten Wohlseins und unternimmt täglich, sofern das veränderliche Wetter es gestattet, Spazierfahrten nach den nahegelegenen schönen Punkten, wie Böckstein und dessen Umgebung, oder macht auch wohl nur Spaziergänge in die nähere Umgebung von Gastein. Zur Tafel werden bestmögliche Persönlichkeiten gezogen, wie der deutsche Votschafter am österreichischen Hofe, General von Schweinig, der Unterstaatssecretair im Cultusministerium, Geh. Rath Sydow, der Landhofmeister Graf Eulenburg und dessen Sohn, der Oberpräsident der Provinz Hannover, Graf Eulenburg &c.

Ueber den Unfall auf der Eisenbahn, welcher jüngst das Leben des **Kronprinzen** in Gefahr brachte, ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen. Das Ergebnis derselben, soweit darüber amtlich Kenntniss gegeben worden, stellt fest, daß der Bahnhof-Inspector auf der Unglücksstation vor Ankunft des Zuges die Weichenstellung besichtigt und Alles in Ordnung gefunden habe. Zwischen dieser Besichtigung und der Anmeldung des Zuges verfloßen jedoch noch einige Minuten und der Weichensteller, welcher sich inzwischen von seinem Plage entfernt hatte, kehrte erst zur Weiche zurück, als das Ankunftsstignal vernommen wurde. In einem Moment der Verwirrung glaubte er die Weiche noch nicht richtig gestellt zu haben und nahm eine Abänderung in der Weichenstellung vor, wodurch gerade das Unglück herbeigeführt wurde.

Es verlautet, daß, nachdem der **Fürstbischof von Breslau** dem Gesekentwurf über die Verwaltung des Kirchenvermögens seine Zustimmung gegeben hat, von einem weiteren gerichtlichen Verfahren gegen denselben Abstand genommen werden soll. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß der Fürstbischof sich auch den übrigen Verfügungen fügen werde. (Diese Nachricht bedarf denn doch wohl sehr der Bestätigung, denn erstens hat der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in letzterer Zeit keine Sitzung abgehalten, konnte also die Einsetzung des Verfahrens gegen den Bischof gar nicht beschließen und zweitens beruht die Unterwerfung des Bischofs unter das Vermögensverwaltungs-gesetz bekanntlich auf einem Beschlusse der letzten Fuldaer Bischofsconferenz.)

Auch das **bischöfliche Generalvikariat zu Hildesheim** hat, wie die „N. P. Ztg.“ berichtet, die in dem Gesetze über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge leisten zu wollen, dem Oberpräsidenten zugehen lassen. Die Erklärung ist analog der des Fürstbischofs von Breslau. — Auch das Domcapitel in Fulda soll, wie das „Frankf. Journal“ meldet, eine gleiche Erklärung abgegeben haben.

In Fulda wird voraussichtlich demnächst wieder eine **Conferenz der preussischen Bischöfe** stattfinden.

Zu der **Auslieferung von Sigl** meldet die „N. Fr. Pr.“: „In ultramontanen Blättern begegnet man überaus heftigen Protesten gegen die in den letzten Tagen erfolgte Auslieferung des in Salzburg verhafteten bekannten Redacteurs des „Bayerischen Vaterland“ **Dr. Sigl** an Bayern. Dr. Sigl wurde bekanntlich in Salzburg wegen der in einem von ihm redigirten Wigblatte begangenen Majestätsbeleidigung gegen den Kaiser von Oesterreich verhaftet, dort vor Gericht gestellt und vom Salzburger Landesgerichte von diesem Verbrechen freigesprochen: trotzdem wurde er auch nach dem Urtheile noch in Haft behalten, weil er in Bayern wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurtheilt war, der Vollziehung dieses Urtheils sich durch den Uebertritt auf österreichisches Gebiet entzogen hatte und nun von den bayerischen Behörden reclamirt wurde. Das competentane Wiener Ober-Landesgericht hat diesem Begehren Folge gegeben und zwar, wie bayerische Blätter behaupten, auf Grund eines Beschlusses des deutschen Bundes vom Jahre 1856, indem es in der Beleidigung des Fürsten Bismarck nicht ein politisches, sondern ein gemeines Vergehen erkannte, wohl gemerkt, nach Angabe bayerischer und zwar meist ultramontaner Blätter. Darin aber liegt ein triftiger

Grund, dieser ziemlich dürftigen Inhaltsangabe der vom österreichischen Gericht anerkannten Gründe für die Auslieferung einstweilen noch zu misstrauen. Es muß zugegeben werden, daß die Frage, ob ein Bundesbeschluss von 1856 heute noch als rechtswirksam anzusehen sei, mindestens sehr controvers ist und nicht minder, daß in dem gegebenen Falle die Unterscheidung zwischen politischen und nicht-politischen Vergehen noch schwieriger ist als sonst. Deswegen wäre es überaus erwünscht, wenn die Gründe, aus denen das Oberlandesgericht in die Auslieferung willigte, authentisch bekannt würden.“

Die **streikenden Arbeiter in Brünn** haben am 23. die Arbeit in mehreren Fabriken wieder aufgenommen. Dieselben haben ihre auf Aufstellung eines Normaltarifes gerichtete Forderung aufgegeben, dagegen sind in denjenigen Fabriken, in welchen bisher geringere Löhne gezahlt wurden, Aufbesserungen gewährt worden. Es steht zu erwarten, daß die Wiederaufnahme der Arbeiten in sämmtlichen Fabriken nunmehr rasch erfolgen werden und kann der Streik somit als beendet angesehen werden. In allen Kreisen Brünn herrscht deshalb freudige Stimmung.

Der für das **Bisthum Laibach** neuernannte Fürstbischof Bogatschar hat am 23. eine Deputation des Gemeinderathes empfangen. In seiner Antwort auf die Ansprüche des Führers der Deputation erklärte der Fürstbischof, er werde dafür Sorge tragen, daß die Organe der Kirche in eifrigem und ungetrübten Zusammenwirken mit denjenigen des Staates und der Gemeinde ihrer Aufgabe gerecht würden.

Der **Prager Universitäts-Conflict** ist nicht so schmerzlos beigelegt, wie die letzten Nachrichten hoffen ließen. Außer Professor Hende scheidet jetzt auch Professor Hering definitiv, trotz eines Schreibens des Kultusministers von Stremayr an den Dekan der medicinischen Fakultät, worin hervorgehoben wurde, daß die Regierung ungern auf eine Capacität wie Hering verzichte.

Die **französische Nationalversammlung** beschäftigte sich in der Sitzung am 22. mit dem von dem Deputirten Malartre eingebrachten Verlangungsantrag. Die Commission hatte Ferien für die Zeit vom 2. August bis 4. November vorgeschlagen. Ein Antrag des Abg. Raoul Duval, daß die Versammlung sich erst am 15. August vertragen und am 17. die allgemeinen Wahlen für die Nationalversammlung stattfinden sollen, wurde mit 360 gegen 327 Stimmen verworfen, dagegen der Commissionsantrag mit 470 gegen 155 Stimmen angenommen. — Wie alle Berichte aus der Provinz melden, beuten die Bonapartisten ihren Sieg vom 15. Juli auf alle mögliche Weise aus und stellen den Minister Buffet als ihren Bundesgenossen dar, indem sie demselben die Ansicht unterstehen, daß er in der Wiederherstellung des Kaiserreichs das einzige Mittel sehe, um die antisocialen Leidenschaften zu niederkämpfen. Das Auftreten der Bonapartisten ist so keck und verwegend, daß mehrere Präfecten an den Minister Buffet berichteten, daß ihre Stellung in Folge der Donnerstags-Abstimmung äußerst schwierig geworden sei. Einer derselben, welcher ein Departement in der Umgegend von Paris verwaltet, hat sogar sein Entlassungsgesuch eingereicht. Buffet nahm dasselbe jedoch nicht an und schrieb dem Manne zurück, daß er die Sache übertreibe. Die Präfecten malen die Lage inbessenen keineswegs zu schwarz. Die orleanistischen Deputirten der Gruppe Bocher sind deshalb auch äußerst besorgt und ihr Austritt aus dem rechten Centrum ist fast als eine Thatsache zu betrachten. Sie wollen sich den Wallonisten anschließen, um mit ihnen und den drei Linken gemeinschaftliche Sache zu machen. Das orleanistische „Journal de Paris“ sagt in dieser Beziehung: Es bestätigt sich, daß die Gruppen Wallon, Lavergne und der liberale Theil des rechten Centrums gegenwärtig sich über ein gemeinschaftliches Programm verständigen und sich endgültig vereinigen wollen.

In der Sitzung des **englischen Unterhauses** am 22. erklärte der Unterstaatssecretair für Indien, Lord Hamilton, auf eine bezügliche Anfrage, daß die Differenz mit dem König von Birma zwar noch nicht beseitigt, eine glückliche Lösung des Conflictes aber zu hoffen sei.

Die constitutionelle Commission zur Vorberathung der **spanischen Verfassung** hat den Artikel des Entwurfs, betreffend die Toleranz gegen die verschiedenen Religionsgesellschaften, mit 22 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der **Aufstand** in der **Herzegovina** nimmt ernstere Dimensionen an. Wie aus Wien telegraphirt wird, sind aus Ragusa Truppen nachschübe zur Bewachung der österreichischen Grenze nach Metkovich beordert.

Nach einer der **spanischen** Regierung zugegangenen Meldung hat General Laportilla in Gemeinschaft mit zwei anderen Divisionen die karlistischen Truppen aus Lumbier (Navarra) und aus den von ihnen besetzten festen Positionen bei Sanguesa vertrieben. Die Karlisten erlitten hierbei erhebliche Verluste.

Wie ein aus **Palästina** an den englischen Gesandten in Konstantinopel gerichtetes Telegramm meldet, wurden der Lieutenant Conder und die übrigen Mitglieder der Expedition zur Erforschung Palästinas bei Saphet von einer Bande Beduinen angegriffen. Die Beduinen wurden zurückgeschlagen. Von den Mitgliedern der Expedition wurden 9 bei dem Angriff verwundet.

Die beiden Gertruden.

Von M. Meier.
(Fortsetzung.)

„Ich habe die Jungfer gewiß nicht beleidigen wollen.“ sagte er mit dem Tone eines unschuldig Beargwöhnten. „Ich habe sie lieb, das kann ich nicht ändern, und wenn ein unbefohlener Mann ein Mädchen fragt, ob sie ihn heirathen will, so heißt doch das nicht, sie beleidigen. Daß ich brav und tüchtig bin, haben ja der Herr Graf immer gesagt; darum könnten Sie wohl eher ein gutes Wort bei Jungfer Reimann für mich einlegen.“

Gertrud, die zuerst mit der Miene einer zürnenden Königin vor Christian gestanden hatte, fühlte bei dem unerwarteten Erscheinen des Grafen nichts als Schrecken und Scham. Zitternd stand sie da mit ihrer Last auf dem Haupte und wäre am liebsten über die Decke davon gesprungen, wäre das möglich gewesen. Aber sie sah sich von beiden Seiten den engen Fußweg versperrt und war also gezwungen, die Rechtfertigung Christians mit anzuhören. Bei dessen Bitte um des Grafen Fürsprache blickte sie unwillkürlich zu diesem hinüber und es konnte ihr nicht entgehen, wie Wangen und Lippen ihm plötzlich bleich geworden waren. Einige Augenblicke schweig er, wie im schweren Kampfe mit sich selbst, dann brachte er mit einer Stimme, die völlig tonlos war und ganz fremd klang, die Worte hervor:

„Dem Christian Hartwig kann man freilich nur Gutes zutrauen. Er meint es gewiß ehrlich und ist ein braver Junge von seiner Kindheit an. Das muß ich bezeugen.“

Noch mehr zu sagen und sogar eine Fürbitte einzulegen, dazu schien seine Kraft nicht auszureichen. Gertrud faste sich so gut sie konnte und sprach:

„Wenn Hartwig so brav ist wie sein Vater, so wird er seine Werbung um mich aufgeben, denn ich kann nicht darauf hören.“

Damit trat sie einen Schritt vorwärts, dahin, wo Kurt ihr den Rückweg zum Hause versperrte.

„Lassen Sie mich durch!“ sagte sie mit leisem Tone, der aber mehr einem Befehl als einer Bitte ähnlich klang und als hätte er gewußt, wen er in Wirklichkeit vor sich habe, trat der Graf achtungsvoll zur Seite. Unwillkürlich folgte er der stolzen, schönen Gestalt einige Sekunden mit den Augen und eilte dann nach einem flüchtigen Kopfnicken gegen Christian mit schnellen Schritten fort.

Dies Ereigniß hatte Gertruds frohe Zuversicht für das schließliche Gelingen ihres Unternehmens wieder bedeutend gedämpft. Glücklicherweise war Hartwig in Wirklichkeit ein in jeder Beziehung vorzüglicher Mensch, der mehr Zartgefühl besaß, als andere Männer seines Standes. Daß er bei Gertrud nichts zu hoffen habe, war ihm ganz klar und anstatt sein Glück bei ihr weiter zu versuchen, vermied er eine Begegnung mit ihr jetzt ebenso sehr, als er sie sonst gesucht hatte. Der Graf kam seit jenem Vorfall auch seltener als sonst in die Nähe des Vorwerks. Gertrud, die sich dadurch allerdings erleichtert fühlen mußte, hatte trotzdem zuweilen eine Regung, als fehlte ihr etwas, und wenn einmal eine gewisse Gestalt in ihren Gesichtskreis kam, so schlug ihr das Herz gewaltig; — sie fragte sich aber nicht näher, ob vor Unmuth, vor Besorgniß um ein Zusammentreffen oder aus einem andern Grunde.

Während dieser ganzen Zeit — es waren jetzt drei Monate seit ihrer Entfernung von Wallburg vergangen — war sie keineswegs den Nachforschungen ihres Vormundes und ihrer Verwandten so völlig entgangen. Briefe gingen damals sehr viel langsamer als jetzt, besonders nach Gegenden, wozin nur schlechte Postwege führten und so gehörte auch im besten Falle weit mehr als eine Woche dazu, auf schriftliche Anfragen, auch bei mäßigen Entfernungen, eine Antwort zu bekommen. Gertrud hatte gleich nach ihrer Ankunft in Berder an ihre Freundin in Günthersroda geschrieben, um ihr zu sagen, wohin das Schicksal sie schließlich verschlagen und sie zugleich zu fragen, ob man sich schon an sie um Auskunft gewendet habe. Inzwischen hatte die Gräfin Hohenthal die fluchtähnliche Abreise ihrer Nichte, die Umstände, unter denen sie erfolgt, und den Inhalt des Briefes, den sie durch den Kutscher erhalten, dem Baron Arnstädt mitgetheilt und zu gleicher Zeit hatte dieser den Brief von Gertrud selbst empfangen. Da man wußte, daß diese mit ihrer Freundin von Wallburg fortgegangen, so glaubte man, sie habe dieselbe begleitet. Die Gräfin Hohenthal erinnerte sich flüchtig, von einer Reise des jungen Landmädchens nach Preußen gehört zu haben, wußte aber nichts Näheres darüber. Sie gab sich nun auch keine Mühe mehr mit ihren Nachforschungen und glaubte genug gethan zu haben, wenn sie sich gegen den Vormund vor jedem Vorwurf sicher stellte. Um das ihr verwandte junge Mädchen vor übler Nachrede zu schützen, erlaubte sie sich gegen die getäuften Freier die unschuldig scheinende Lüge, Fräulein v. Wenden sei zu ihrem Vormund zurückgekehrt. Dieser selbst, auf dem die Verpflichtung, Gertrud nachzuforschen, besonders ruhte, war zu jener Zeit von einem Sichtsankfall heimgeführt, der es ihm unmöglich machte, persönlich etwas zu thun. Sein erster Brief an Gertruds Mutter mit der Anfrage, wo ihre Tochter sei und ob das Fräulein v. Wenden mit ihr gegangen, blieb unbeantwortet.

Obwohl Baron Arnstädt seinem Mündel wegen der vergeblichen Werbung seines Sohnes ärzte und ihren Character als unlenkbar beurtheilt hatte, traute er ihr doch keineswegs etwas Schlimmes zu, sondern sah in ihrer Flucht von Wallburg nichts anderes, als die unbedachte Handlung eines eigenwilligen, gereizten Mädchens. Auch seine Frau urtheilte nicht schlimmer von ihr und vermied darum, ebenso wie er, jeden Schritt, welcher Aufsehen erregen konnte. War Gertrud gefunden, so hoffte die Baronin durch die Drohung mit dem Urtheil der Welt sie gefügiger zu stimmen und zu einer Verbindung mit August zu bewegen. — Da kam ein Brief von dem jungen Mädchen selbst das doch mit ihrem Gewissen nicht so ganz leicht fertig werden konnte. Dieses Schreiben war durch Frau Reimann an den Baron Arnstädt befördert worden. Gertrud bat ganz demüthig um Verzeihung wegen der Unruhe, die sie ihrem Vormund verursacht habe und versicherte, daß sie wohl aufgehoben sei. Sie ersuchte ihn dringend, noch für einige Zeit sie in ihrer Verborgenheit zu lassen, da sie eine Aufgabe zu erfüllen habe, zu der sie noch einige Monate Zeit brauche. Dabei versprach sie, ihm zu seiner Beruhigung auf demselben Wege von Zeit zu Zeit Nachricht über ihr Wohlergehen zukommen zu lassen und wenn die erbetene Zeit um sei, ihm Alles zu erklären. — Ihre Freundin, welche noch immer in großer Sorge und im Zweifel war, ob sie selbst nicht sehr unrecht gethan, auf Gertruds Anerbieten eingugehen, beruhigte diese auf alle Weise. Sie sagte ihr, Alles gehe gut; Frau Grosser werde ihr das verlangte gute Zeugniß nicht versagen können und sie selbst hoffe dann Mittel zu finden, nach sechs Monaten aus dem Dienst entlassen zu werden und nach Günthersroda zu kommen.

Man war bereits im Monat September. Das Wetter war ungewöhnlich regnerisch und besonders eine Woche hindurch floß der Regen in Strömen vom Himmel. Das Wasser in dem Flußarm, an welchem das Vorwerk lag, stieg zu so bedeutender Höhe, daß die Wiesen an seinem Ufer schon tiefer lagen und nur durch die festen Dämme vor Ueberschwemmung geschützt wurden.

Gertrud ging eines Nachmittags an diesem Damme entlang bis zu einer etwas höher gelegenen Wassermühle, bei der ein Wehr das Wasser staute, welches das Mühlrad trieb. Sie sah, daß das Wehr an einer Stelle zerbrochen war und wie dadurch das Wasser mit stärkerer Kraft seitwärts gegen den Damm getrieben wurde und sich mit besonderer Gewalt gegen eine Stelle des Dammes brach, wo derselbe etwas weiter unterhalb eine Biegung machte. Gertrud hatte in ihrer Thüringischen Heimath oft Gelegenheit gehabt, die wühlende Kraft des Wassers kennen zu lernen und es schien ihr, als könne dasselbe an dieser Stelle zu mächtig werden für den entgegenstehenden Damm. Sie ging zum Vorwerk zurück und schickte eine der Mägde nach dem Hauptgute mit dem Auftrage, dem Grafen von ihrer Beobachtung Anzeige zu machen. — Graf Scheuern war vom Schlosse abwesend; man wußte nicht, ob er heut noch zurückkehren werde. Frau Grosser kam, um zu sehen, was es denn gebe, Gertrud ging mit ihr nach der betreffenden Stelle des Dammes; aber die Haushälterin, wie tüchtig und umsichtig sie auch in ihrem Fach war, hatte keine Erfahrung auf dem Gebiete, auf welchem sie hier ein Urtheil abgeben sollte. Sie sah den Damm noch hoch über die Oberfläche des Wassers hervorragend und begriff nicht, wo hier eine Gefahr vorhanden sein könnte. Jedenfalls meinte sie, habe man Zeit, die Rückkehr des Grafen abzuwarten.

Als der Abend kam, konnte Gertrud sich einer ernstlichen Besorgniß nicht erwehren. Das Gut lag hoch genug; dort war nichts zu befürchten; aber das Vorwerk mit seinem ausgehnten Wiesenlande und seinen Gebäuden, sowie die etwas entfernter liegenden Hütten einiger Tagelöhner waren völlig ausgesetzt. Ein Kahn, auf dem Gertrud hin und wieder in einer freien Stunde den schmalen Flußarm besahen hatte, war in der Nähe des Wohnhauses besteuert. Sie versicherte sich, daß er im Falle einer Ueberschwemmung zu erreichen sei und traf auch sonst im Hause, sowie in den Ställen die Anordnungen, welche in ihrer Macht oder in ihrem Gesichtskreise lagen. Völlig angekleidet legte sie sich auf das Bett.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernsprüche

mit Randbemerkungen von E. K.

D. 25. u. 29. Juli.

Jacob geht in Schnitt und nimmt die Marthe mit.

Dies schöne Sprichwort wird nun bald nicht mehr verstanden werden, denn wenn die Jugend worden alt, dann giebt's kein Senf auf Erden. Die Mähmaschine macht dann, Was Marth' und Jacob einst gethan. Die Senfe kaunst Du Dir noch dann Nur in Museen besehen; Es wird erklären der Castellan: „Hier können Sie auch sehen Das Instrument, das einst man hat Gebraucht zu mäh'n die reife Saat.“

Und die Entel, sie sprechen mit verächtlichem Blick: „Mein Gott, wie weit waren die Väter zurück!“

Hierzu: **Allgemeiner Anzeiger für Thüringen** etc. Nr. 22.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.